

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in drei Ausgaben monatlich...  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Verlagsanstalt für Wilsdruff...  
Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 277 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 27. November 1939

## 71240 Tonnen in einer Woche versenkt

### Britischer 11000-Tonnen-Frachter durch Mine beschädigt

Nach einer holländischen Meldung ließ sich das englische 11000-Tonnen-Frachtschiff „Suffex“, das erst 1937 für den Verkehr mit Australien gebaut wurde, im Kanal von Dover auf eine Mine und wurde schwer beschädigt. Nur unter größten Schwierigkeiten konnte das Schiff abgeschleppt werden. Die „Suffex“ wurde namentlich für den Lebensmitteltransport gebaut und ist mit großen Kühlanlagen versehen. Nach einer Zusammenstellung des Londoner Blattes „Evening Standard“ sind in der vergangenen Woche Schiffe von insgesamt 71240 Tonnen versenkt worden, was den größten Verlust in einer Woche seit Kriegsbeginn darstellt.

### Vier englische Kreuzer getroffen

Erfolg deutscher Flieger — Feindliche Flugzeuge an der Nordseeküste zur Umkehr gezwungen

DNB, 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe Aktivität. Am 25. November griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden vier Volkstretter, darunter einer auf einen Kreuzer der „Aurora“-Klasse, erzielt.

Die Aufführungstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Schottlandinseln. Der Feind versuchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestschlesland einzufliegen, wurde aber beim Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen. Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.

Das Vorpöschenboot „301“ ist am Südausgang des Großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermisst.

### 900 Kilometer von der deutschen Küste entfernt!

Wie zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ergänzend gemeldet wird, fanden die Bombenangriffe des deutschen Kampffliegerverbandes 900 Kilometer von der deutschen Nordseeküste entfernt statt. Trotz härtester Maßnahmen sind alle deutschen Flugzeuge wohlbehalten in ihre Heimatbasen zurückgeführt.

Die nichterne Meldung von dem erfolgreichen Angriff deutscher Flieger auf Teile der britischen Flotte lagte genau. Sie besagt so viel, daß die deutschen Kampfflieger den Nordseebereich beherrschen und die englischen Seestreitkräfte dort angreifen, wo sie sie treffen. Es gibt keine Hindernisse für den deutschen Kampfflieger. Weder Nebel noch Stürme, durch die Hitler Churchill sich gerade in den Wintermonaten völlig gedeckt glaubte, können sie abhalten, weit ins Feindesland vorzustoßen.

### Die „Aurora“-Klasse

Der Heeresbericht erwähnt, daß ein Treffer auf einen Kreuzer der „Aurora“-Klasse erzielt wurde. Die „Aurora“-Klasse zählt vier Kreuzer. Außer der erwähnten „Aurora“, die im August 1936 erst vom Stapel lief, gehören dazu die „Venezuela“, die im Oktober 1935 in Dienst gestellt wurde, die „Galesia“ und die „Arcturion“, die 1934 in den englischen Flottenverband eingereiht wurden. Es handelt sich hier um Schiffe von 3200 bis 5270 Tonnen, die eine Geschwindigkeit von 32,2 Knoten in der Stunde entwickeln. Jeder dieser Kreuzer ist mit sechs 152-Zentimeter-Geschützen und vier 102-Zentimeter-Flak-Batterien ausgestattet. Dazu kommen noch zwei 4,7-Zentimeter-Flak und sieben bis neun Maschinengewehre. Jedes Schiff dieser Klasse hat sechs 53,3-Zentimeter-Torpedorohre in Drillinggruppen und trägt außerdem zwei Flugzeuge an Bord, die durch Katapulte abgeschossen werden. Die vier Schiffe bilden den kleinsten modernen Kreuzertyp der englischen Flotte.

### Spanische Presse meldet schwere britische Verluste

Der Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitung „ABC“ weiß zu melden, daß die englische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn 1526 Tote, die Handelsmarine 250 und die Luftwaffe 370 Tote zu verzeichnen hatte. Der Außenminister der gleichen Zeitung schreibt, daß die neutralen Staaten bei Andauern des erfolgreichen deutschen Doppelkrieges gegen England dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und die Waren ausgeben würden: „Jahft voraus und holt die Waren mit eigenen Schiffen ab.“

### Früherer polnischer Dampfer torpediert

Der ehemals polnische Ozeandampfer „Walsby“ mit 14300 Tonnen Wasserdrängung ist am Sonntag an der englischen Nordwestküste torpediert worden. Die gesamte Mannschaft konnte gerettet werden. Der „Walsby“ gehört zu den wichtigsten und modernsten Schiffen der früheren polnischen Handelsmarine. Er war 1935 auf den Werken von Monfalcone in Italien gebaut worden und verkehrte vor dem Krieg den regelmäßigen Verkehrsdiens zwischen Odina und Nordamerika. Seit Beginn der Feindseligkeiten fuhr er unter britischer Flagge.

### Britischer 11000-Dampfer auf Mine gelaufen

Wie der Londoner Rundfunk bekannt gibt, ist der britische 11000-Tonnen-Dampfer „Suffex“ auf eine Mine gelaufen.

### Londoner Dampfer nach Minentreffer gesunken

Der Londoner Dampfer „Godwood“ (926 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden vermisst. Die Überlebenden wurden von einem Schiffe in einen Hafen an der Nordostküste an Land gebracht.

### Dampfer mit Leuchtschiff zusammengeknollen

Der britische Dampfer „Varrington Court“ stieß im Kanal mit einem Leuchtschiff zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Das Leuchtschiff wurde von einem Schlepper eingezogen.

### Die Humbertmündung voll von Wracks

Schiffswracks, die England verschwiegen. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der englische Dampfer „Clayton“ am 12. November zusammen mit den Dampfern „Worfield“ und „Druburg“ den schottischen Hafen Leith bei Edinburgh verlassen. Um nach Antwerpen zu fahren. Eine Stunde nach Abfahrt lief die „Worfield“ auf eine Mine und sank; eine Stunde später lief auch die „Druburg“ auf eine Mine und wurde von zwei englischen Torpedobooten in sinkendem Zustand bei North Berwick auf Strand gesetzt. Das Schiff ist verloren.

Diese Nachricht ist eine Bestätigung dafür, daß England sich bemüht, die zahlreichen Schiffswracks durch Minentreffer solange wie möglich geheimzuhalten. Die tatsächlichen Verluste sind weit höher als bisher gemeldet.

Vor dem Seegericht in Kopenhagen berichtete der Kapitän des gesunkenen dänischen Dampfers „Kanada“, daß die Humbertmündung voll von Wracks sei. Nach schwedischen Meldungen haben Dampferkapitäne in diesem Gebiet nicht weniger als 26 Wracks untergegangener Schiffe gezählt.

## England stiehlt Frankreichs Gold

### Die wahren Absichten Englands mit dem „Wirtschaftsbündnis“

In einer amtlichen DNB-Verlautbarung werden die wirklichen Absichten der Londoner Regierung dargelegt, die durch das von England dem französischen Parlament aufgezwungene Wirtschaftsbündnis verfolgt werden. Zwar haben für dieses Zusammengehen auf wirtschaftlichem Gebiet die Engländer Vorbeurteilungen über Vorbeurteilungen, aber bei näherem Zusehen sollen diese Anpreisungen lediglich die wahren Absichten Englands verdecken. Die amtliche Verlautbarung untersucht zuerst die finanzielle Bedeutung des Abkommens und weist nach, daß England das Abkühlen des Pfundes nicht mehr ausbalancieren kann und auch aus eigener Kraft keine Stellung als Weltbankier nicht mehr zu behaupten vermag. Ein Hauptzweck der neuen englisch-französischen Abmachungen besteht nun erklärterweise darin, die Währungen zu schützen und die beiden Regierungen instandzusetzen, gemeinsam über die Behände in beiden Währungen zu verfügen.

In Erfüllung dieses Zwecks wird also Frankreich seine immer noch beträchtlichen Goldbestände von nahezu 100 Milliarden Franken zur Stützung des englischen Pfundes und zur Bezahlung nicht nur der französischen, sondern auch der englischen Rüstungsbestellungen in den Vereinigten Staaten anzuwenden müssen. Es wird ferner die für die britische Remece erforderlichen militärischen Ausgaben in französischen Franken zu einem Pfundkurs auf der bisherigen Höhe zur Verfügung zu stellen haben. Damit hat Frankreich auf die Möglichkeit einer unabhängigen Währungspolitik verzichtet und seinen Franken enggültig mit dem englischen Pfund verknüpft. England hat also nicht nur das französische Gold seinen Zwecken dienstbar gemacht, sondern auch das sinkende Pfund, nachdem es von der ganzen Welt verlassen war, an den französischen Franken angehängt, den es damit auf seinem Sturz in den Abgrund mitreißen wird.

Ähnlich wird sich das Abkommen auf dem Waren- und Transportgebiet auswirken. Frankreich ist in seiner Ernährung weitgehend vom Ausland unabhängig, England dagegen nahezu 90 v. H. auf überseeische Zufuhren angewiesen, die durch die deutsche Seektrensicherung immer

### Britischer Hilfskreuzer versenkt

Die britische Admiralität gibt bekannt: Der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi“ mit einer Wasserdrängung von 16097 Tonnen ist versenkt worden. Man nimmt an, daß alle Offiziere und die gesamte Besatzung außer einem Offizier und 16 Seeleuten umgekommen sind.

### Minenexplosion an Belgiens Küste

Gefahren des britisch-französischen Seerrieges. Die belgischen Küstengewässer werden weiterhin durch Minen gefährdet, von denen einwandfrei festgestellt worden ist, daß es sich um britische und französische, in wenigen Fällen auch um holländische Minen handelt. Zwei dieser Minen liegen auf der Höhe von Zeebrugge zusammen und erzeugen dadurch eine gewaltige Explosion, die über 20 Kilometer weit gehört wurde. Die Einwohner der fünfzehn Kilometer vom Meer entfernten Stadt Brügge wurden durch das gewaltige Krachen aufgeschreckt.

### Mr. Churchill muß gestehen

Er gab endlich die Torpedierung der „Walsby“ bekannt. Der Erste Seelord der britischen Admiralität, Mr. Churchill, hat sich lange Zeit gelassen, ehe er dem englischen Volk den Bericht des modernsten britischen Kreuzers „Walsby“ mitteilte. Vermutlich hatte ihm die Torpedierung der „Walsby“ im Hinblick auf die Marinekapitäne im Firth of Forth die Sprache verschlagen. Aber so sehr Mr. Churchill bemüht ist, englische Verluste zu verhüllen und höchstens einen toten Hund oder ein totes Kaninchen als Opfer deutscher Angreife zuzugeben, so lassen sich Tatsachen auf die Dauer doch nicht verschweigen. England ist auch in dieser Beziehung keine Insel mehr.

Es blieb denn dem englischen Seelord nichts anderes übrig, als auch die Torpedierung der Holzten „Walsby“ zuzugeben. Er tut das in einer lakonisch kurz gefaßten Verlautbarung folgenden Inhalts: „M.S. Walsby“ wurde am 21. November im Firth of Forth in der Nähe der Insel Ray von einem Torpedo oder einer Mine beschädigt. Die Anzahl der Verwundeten beträgt vierzig, deren Verwandte benachrichtigt wurden.“

Womit Mr. Churchill seine Pflicht erfüllt zu haben meint! Eine Erklärung darüber, wie es möglich ist, daß ein deutsches U-Boot wie seinerzeit im Hafen von Scapa Flow in den Hafen im Firth of Forth eindringen konnte, hält der Seelord nicht für notwendig. Vielleicht bekommt er es sogar fertig, neuerdings zu behaupten, die deutsche U-Boot-Gefahr sei gebannt. Mr. Churchill bekommt auch diese fertig.

### „Walsby“ mittschiffs getroffen

Von sechs Schleppten abgeschleppt.

Wie das Londoner Abendblatt „Star“ zur Torpedierung des englischen 10000-Tonnen-Kreuzers „Walsby“ mitteilt, ist dieser modernste britische Kreuzer von dem Torpedo mittschiffs an Steuerbordseite getroffen worden. Der Restraum des Schiffes sowie die Maschinen seien ernsthaft beschädigt worden. Nicht weniger als sechs Schleppten seien dazu notwendig gewesen, um noch mit äußerster Mühe die beschädigte „Walsby“ in den Hafen von Rosyth einzuschleppen.

### Frankreich stiehlt Englands Gold

### Die wahren Absichten Englands mit dem „Wirtschaftsbündnis“

mehr abgeschritten zu werden drohen. In Zukunft wird Frankreich mit seinen reichlichen Rohstoffbeständen nicht nur die auf seinem Boden befindlichen englischen Truppen unterhalten dürfen, sondern auch die Höhe in der Ernährung der Bevölkerung auf der britischen Insel ausfüllen müssen. Die mit dem Abkommen angeführte Aufrechterhaltung des Lebensstandards in beiden Ländern wird sich folglich auf einem beträchtlich herabgesetztem Niveau vollziehen müssen. Frankreich wird ferner seine Handelsmonopole zum Erlaß versenkter britischer Handelschiffe für die Zufuhren nach England zur Verfügung zu stellen haben, ebenso seine Kriegsschiffe zur Verhütung englischer Geleitzüge.

Frankreich, das militärisch schon bisher in diesem Kriege nur Englands Kampf kämpft, ist nun auch finanziell und wirtschaftlich zugunsten dem britischen Weltreich einverleibt worden. Es wird künftig mit Gut und Blut für England Opfer in einem Ausmaß zu bringen haben, wie sie die anderen Mitgliedstaaten des britischen Weltreiches zu bringen nie gezwungen haben.

Daß das Abkommen, so betont die amtliche Verlautbarung in seinen Wirkungen nicht nur gegen Deutschland, sondern mehr noch gegen die Neutralen gerichtet ist, können sie nicht verschleiern, denn in dem amtlichen Kommentar wird ausdrücklich betont, daß der Ausschluß der englisch-französischen Konkurrenz bei Einfäufen in dritten Ländern den Zweck hat, die Preise zu drücken. Es ist zu erwarten, daß die neutralen Staaten, die schon bisher unter dem Wirtschaftskrieg, wie er durch England geführt wird, am meisten zu leiden haben, sich gegen diesen neuen Vergewaltigungsversuch zur Wehr setzen werden.

England hat bekanntlich auch den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland seit Jahren in allen Einzelheiten auf das sorgfältigste vorbereitet. Wenn es sich nun schon noch so kurzer Kriegsdauer zu einer solchen neuen Aktion gezwungen sieht, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Vorbereitungen nicht ausreichten waren und daß sich bereits Mängel und Gelebensmomente gezeigt haben, zu deren Abheilung dringend etwas geschehen mußte.